Nr. 2834. Dienstag, 31. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Berlin, 31. Januar. Die „Spenersche Ztg." enthält folgendes Telegramm aus Wien, 30. Jan., Abds.: Die Antwort Preußens auf die österreichische Depesche vom 21. December pr. ist in Wien eingetroffen. Sie formulirt keine Forderungen bezüglich der zukünftigen Verhältnisse der Herzogthümer, sie will die Meinung der Kronsyndici wegen gleichzeitiger Entscheidung der Erbfolge und des Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen abgewartet wissen. Man erwartet, daß Oesterreich sofort darauf eine Erwiderung abgeben werde.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 31. Januar. Die Abgeordneten Kreisgerichts-Rath Bering und Genossen haben beantragt, daß der Gerichtskosten Zuschlag von 6 Silbergroschen für jeden vollen Thaler des Kostenbetrages vom 1. Januar 1866 ab wegfallen soll.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Wien, 31. Jan. Die heutigen Morgenblätter theilen mit, daß die Antwort Preußens auf die österreichische Depesche vom 21. Decbr. v. J. eingetroffen und gestern dem Minister des Aeußern, Grafen Mensdorff, übergeben worden sei. Preußen beharrt darin bei dem Verlangen, daß, bevor das Provisorium in den Herzogthümern beendigt werde, das Verhältniß des neuen Staates zu Preußen festzustellen sei.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 30. Januar. Die officielle „Bayersche Zeitung" glaubt zu wissen, daß die Zollverhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen nicht viel Aussicht auf Erfolg hätten; Frhr. v. Hock werde schwerlich wieder nach Berlin zurückkehren.

London, 30. Jan. Die Dampfer „Asia" überbrachte außer den bereits gemeldeten politischen Nachrichten die folgenden Coursnotirungen vom 19. d. Abends: Wechselcours auf London 234, Goldagio 109¼, Baumwolle 100, Fünfundzwanzig-Bonds 109⅛.

Die Einnahme des Forts Fisher hat am 15. d. stattgefunden und Tags darauf sind die Kanonenboote der Unionisten den Cape-Fear-Fluß hinaufgegangen.

New-York, 14. Januar. (K.Z.) General Sherman marschirt gegen Grahamsville und bedroht Harleston und Branchville. Eine neue Expedition gegen Wilmington hat Hamton Roads verlassen. Die Gefechte vor Mobile dauern fort. Es sind Friedensgerüchte in Umlauf, werden aber desavouirt. Wie verlautet, ist M'Clellan nach Europa abgereist. Die gesetzgebende Versammlung des Staates Missouri hat die unbedingte Abschaffung der Sclaverei mit 60 gegen 4 Stimmen beschlossen. Der Senat zu Washington hat den englisch-amerikanischen Gegenseitigkeitsvertrag bestätigt.

Wie aus Mexico gemeldet wird, hat der Kaiser Maximilian ein Manifest veröffentlicht, welches die Kirchengüter zu Staatsgüter erklärt. Die Stimmung des Landes wird als revolutionair geschildert. (Per Etna.)

Wien, 30. Jan. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft sehr beschränkt, Staatsbahn flau. Creditactien 191, 00, Nordbahn 187, 50, 1860er Loose 96, 00, 1864er Loose 87, 85, Staatsbahn 205, 20, Galizier 225, 50.

Die Grundlagen der Verständigung in der Militärfrage.

Bei Feststellung des neuen Militärgesetzes, dessen Schaffung die erste unerläßliche Vorbedingung zur Schlichtung des Conflicts zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus bezüglich der Heeresorganisation ausmacht, kommen zwei Hauptgesichtspunkte in Betracht. Die Erhöhung der Wehrkraft des Landes einerseits, unsere materielle Leistungsfähigkeit anderseits. Von ihnen hat die Regierung bisher immer nur den einen so in den Vordergrund gestellt, daß die Consequenzen des andern kaum zum Wort gelassen wurden, von einer Mitentscheidung bei der Frage ganz zu schweigen.

Die Regierung will die neue Militärorganisation, um Preußen in Europa militärisch so stark zu machen, wie es nach ihrer Ansicht sein müßte, und wie es nach ihrer Ansicht nur durch die neue Heeresorganisation werden könnte. Diese Intentionen der Regierung sind an sich löblich; soweit die vorgeschlagenen Mittel wirklich dem Zweck entsprechen, so sind sie an sich aller Beachtung werth. Darüber ist Niemand im Zweifel und Jeder wird gern, wie wir selber, einräumen, daß bei der Feststellung des Militärgesetzes diese Gründe für die Veränderungen als einer von den Hauptgesichtspunkten in Betracht kommen.

Die militärische Kraft des Landes beruht aber nicht bloß auf der Organisation des Heeres allein, sondern vor Allem auf den persönlichen und sachlichen Leistungen seiner Bürger für das Heerwesen, also darauf, was das Volk jährlich an Geld und Menschenkräften stellt und wie diese Leistungen auf die Wohlstandsentwickelung des Landes zurückwirken, was es also nachhaltig an Geld- und Menschenkräften zu leisten im Stande ist.

Die Regierung hat eine bestimmte neue Organisation vor Augen; diese durchzuführen, ist ihr die Hauptsache. Die dazu jährlich mehr erforderlichen Menschenkräfte, sind nachweislich im Lande vorhanden. Die Geldmittel? Dieser Punkt war von Anfang an nicht so klar; die Regierung hat sie aber nach und nach ausfindig zu machen gewußt, theils durch Auflegung neuer oder erhöhter Steuern, theils indem sie den jährlichen Einnahmezuwachs aus den verschiedenen Einkommenquellen hauptsächlich dem Militärausgabeetat zuweist. Also scheinbar sind auch die Geldmittel für die neue Heeresorganisation vorhanden und was noch zu ihrer gänzlichen Vervollständigung fehlt, werden ja — so meint die Regierung — die weitern Mehreinnahmen der kommenden Jahre zur Verfügung stellen. Hiermit ist für die Regierung die Frage der neuen Heeresorganisation vollständig erledigt. Auf Grund dieser Nachweisungen verlangt sie ihre allseitige Anerkennung durch die Landesvertretung, d. h. die Annahme einer Militärnovelle, wie sie sie vorlegt und die Aufnahme der Millionen ein für alle Mal fortlaufender Mehrausgaben in den ordentlichen Heeresetat.

Die Landesvertretung ist bisher auf diese Zumuthung nicht eingegangen. Weßwegen? weiß Jeder. Wir haben neulich den rechtlichen Grund hervorgehoben, den Widerspruch der neuen Heeresorganisation mit dem bestehenden Wehrgesetz. Hier handelt es sich hauptsächlich um die finanziellen und volkswirthschaftlichen Gründe. Den bekannten Brief des ehemaligen Finanzministers v. d. Heydt in der Hand, außerdem verweisend auf die von allen Seiten wirklich drängenden andern Staatsbedürfnisse, erklärte das Abgeordnetenhaus: den Beweis für die finanzielle Möglichkeit der neuen Heeresorganisation ist die Regierung schuldig geblieben Denn wenn man auf Kosten aller übrigen eben so dringenden Staatsbedürfnisse die Mehrmittel für die Reorganisation auch zur Noth zusammenfände, so bewiese doch die Art, wie es geschähe, gerade das Gegentheil. Was an der Heeresreorganisation wirklich gut und durchführbar ist, dafür sei die Landesvertretung bereit, in den Grenzen der Möglichkeit mehr Mittel zu bewilligen. Darüber hinauszugehen, wäre aber ganz unvereinbar mit den Ansprüchen aller übrigen Staatsverwaltungs-Zweige, von deren Gesundheit das Wohl des Staates mindestens eben so sehr abhänge, wie von der neuen Heeresorganisation. Dies der finanzielle Grund der Ablehnung der Militairmehrausgaben. Die Mehrzahl der Bürger des Landes ist hierin mit dem Abgeordnetenhause vollkommen einverstanden. Entscheidend ist aber außerdem der volkswirthschaftliche. Der jährliche Mehrbezug von Menschenkräften für das Heer nach der neuen Organisation würde die nachhaltige Leistungsfähigkeit des Landes an Geld und Menschen, auf die es in der Frage über seine Wehrkraft doch vor Allem ankommt, so schwächen, daß gerade das Gegentheil von dem, was die neue Heeresorganisation erreichen will, zu Wege gebracht würde. Auch hierin war das Land in der überwiegenden Mehrzahl mit seinen Abgeordneten einig. Wie die Abgeordneten eine Beschränkung der Geldforderung der Regierung aus finanziellen Gründen verlangten, so verlangten sie aus volkswirthschaftlichen das Zugeständniß der nur zweijährigen Dienstzeit, um den durch die neue Heeresreorganisation dem Lande drohenden jährlichen Arbeitskräfteverlust zu vermeiden. Es ist bekannt, daß in diesen Forderungen nicht bloß die große Mehrheit der liberalen Parteien einig ist, sondern daß auch die katholische Fraction dieselben in dem Entwurf der Adresse an Se. Majestät den König ausdrücklich wiederholt hat. Eben so bekannt ist, daß die Regierung bisher weder auf die eine, noch auf die andere Forderung eingegangen ist.

Um nun eine Verständigung und Ausgleichung herbeizuführen, ist ein Weg vorgeschlagen, der sich allerdings im Wesentlichen empfehlen dürfte, für den Fall, daß die Regierung eine gesetzliche Regelung der ganzen Frage ermöglicht. Danach würde das Abgeordnetenhaus der Regierung in Bezug auf das technische und administrative Gebiet Concessionen machen und fernerhin nicht über die Länge der Dienstzeit und die Zahl der Cadres mit ihr streiten; die Regierung müßte dagegen die Forderungen des Abgeordnetenhauses bei

Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

In der Sitzung vom 18. Januar sprach zunächst Herr Apotheker Körner über die Methoden zur Unterscheidung der Baumwollenfaser vom Leinenfaden in Geweben. Die bisher angewandten Methoden, sowohl die mittelst Behandlung mit concentrirter Schwefelsäure, wie auch die mittelst Anwendung des Mikroskops waren durchaus nicht so zugänglich und einfach, daß sie bei dem größeren Publikum und insbesondere bei den Hausfrauen allgemeinen Eingang hätten finden können.

Da veröffentlichte neuerdings der Chemiker Böttcher ein nach seiner Angabe eben so sicheres als leicht zu bewerkstelligendes Verfahren. Er benutzte dazu das Fuchsin, einen aus dem Anilin (einer Basis des Steinkohlentheers) gewonnenen Farbstoff, ausgezeichnet durch seine intensive schönrothe Farbe, welche, den rothen Fuchsien gleichend, ihm den Namen Fuchsin verliehen hat. Nach der Böttcher'schen Methode soll sich nun der mit Fuchsinlösung getränkte Baumwollenfaden nach kurzer Zeit durch Behandlung mit Ammoniak wieder entfärben, während der Leinenfaden seine Farbe behält. Leider bewährt sich das Verfahren in dieser Weise aber nicht. Die Demonstrationen des Herrn Körner zeigen deutlich, daß die Farbenunterschiede nach der vorschriftsmäßig ausgeführten Behandlung durchaus nicht so prägnant sind, wie Böttcher es verheißt, und daß die Nuancen für das bloße Auge schwer zu unterscheiden sind.

Allerdings zeigt es sich, wenn man das Mikroskop zu Hilfe nimmt, daß in den Leinenfaden der Farbstoff eingedrungen ist, in den Baumwollenfaden aber nicht. Doch fällt eben dadurch, daß man zu der Böttcher'schen Methode, um mit Sicherheit zu urtheilen, doch noch das Mikroskop mit zu Hilfe nehmen muß, der Vorzug der Einfachheit und leichten Anwendbarkeit dieses Verfahrens wieder fort.

Herr Dr. Bail las sodann eine Abhandlung des Herrn Sanitätsrath Klinsmann vor, dessen unermüdlichem Sammeln wir hauptsächlich unsere sehr genaue Kenntniß der Danziger Flora verdanken. Schon im Jahre 1843 hatte der Verfasser, der zu unsern ältesten Mitgliedern zählt, zur hundertjährigen Jubelfeier unserer naturforschenden Gesellschaft ein Schriftchen unter dem Titel: „Novitia atque defectus florae Gedanensis" verfaßt, als dessen Ergänzung der in Rede stehende Aufsatz geliefert wurde. Derselbe zeigte an bestimmten Beispielen, wie durch die fortschreitende Cultur, durch die Hand maßloser Sammler und durch die Verminderung des Wassers, welche bekanntlich mit dem Abholzen der Wälder Hand in geht, der Reichthum unserer Flora geschmälert worden sei, und wies andererseits von einigen Pflanzen mit historischer Genauigkeit nach, seit wann und durch welche Umstände herbeigeführt, dieselben Bürger in Danzigs Umgegend geworden seien. Die Abhandlung, welche in den Schriften der Gesellschaft gedruckt werden soll, schließt mit einer Aufzählung der 61 seit 1843 von Herrn Sanitätsrath Klinsmann in unserer Umgegend neu aufgefundenen Pflanzen.

Der Inspector der zoologischen Sammlung, Herr Oberlehrer Mengse, legte sodann einige von Herrn Dr. Sachs in Kairo der Gesellschaft geschenkte Naturalien vor, unter Anderm ein kleines einbalsamirtes Krokodil, welches Herr Dr. Sachs selbst aus den egyptischen Krokodilgräbern mitgebracht hatte. Die schönen Früchte der Dumpalme, des einzigen ästigen Baumes aus jener interessanten Pflanzenfamilie des Südens, veranlaßten Herrn Dr. Bail zur Demonstration der Palmenfrüchte im Allgemeinen. Er wies die Uebereinstimmung im Bau der Dumpalmenfrucht Hyphaena thebaica, und der Cocusnuß nach, und legte einen mit den äußerst zierlichen Früchten besetzten Zweig der Sagopalme, Sagus Rumphii, vor. Ein ebenfalls aus Kairo stammendes Stück versteinerten Holzes gab Veranlassung zur Erwähnung der verkieselten Wälder im Allgemeinen und des von Geheimrath Göppert in Breslau bei Radowenz in Mähren entdeckten im Besonderen.

Der Vortrag des Herrn Mehler, betreffend die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Beziehung homogener Körper, knüpfte an das Newtonsche Gesetz an, welches als eine für die Entwicklung der Naturwissenschaften in höchstem Maße wichtige Entdeckung bezeichnet wurde, weil es die Grundlage für die interessantesten Zweige der Astronomie und der mathematischen Physik bildet. Eine bestimmte Klasse von Problemen schließt sich aufs engste an dieses Gesetz an, nämlich die derjenigen, welche es mit der Berechnung der Anziehung einer ausgedehnten Masse auf einen materiellen Punkt zu thun haben. Durch das Newtonsche Gesetz wird nur die Wirkung zweier unendlich kleinen Massentheilchen, zweier materiellen Punkte, festgestellt; um die Anziehung endlicher Massen zu ermitteln, muß man dieselben in unendlich kleine Elemente zerschnitten denken und die Wirkungen der einzelnen Theilchen vermittelst des Satzes vom Parallelogramm der Kräfte zusammenfassen. Nachdem die hieraus entstehenden Aufgaben im Allgemeinen kurz charakterisirt worden waren, wurde eine im Jahre 1862 veröffentlichte, in ihrer Art bis jetzt einzig dastehende Arbeit des Herrn Dr. Schweitzer über die in der Nähe Moskaus stattfindende Localattraction ausführlicher besprochen. Die durch directe astronomische Beobachtungen gefundene Polhöhe Moskaus weicht um die sehr beträchtliche Größe von ungefähr 7½ Secunden von demjenigen Werthe ab, welcher durch geodätische Messungen ermittelt wurde. Es kann dies seine Ursache nur in einer unregelmäßigen Vertheilung der Erdmasse haben, wodurch das Bleiloth aus der normalen Richtung abgelenkt, die direct beobachtete Polhöhe also mit einem Fehler behaftet wird. Das Auftreten einer solchen Localattraction ist grade für Moskau im höchsten Grade auffallend, weil dort keine Gebirge vorhanden sind, welche dieselbe erklärlich machen könnten. Der Sitz der störenden Ursache mußte also unterhalb der Erdoberfläche gesucht werden und ihre Erkenntniß war dadurch außerordentlich erschwert. Durch sehr zahlreiche und sorgfältige, ein sehr ausgedehntes Terrain umfassende Beobachtungen stellte Herr Dr. Schweitzer die Größe der Ablenkung des Bleilothes für die verschiedensten Orte fest, und es gelang ihm, die ganze Erscheinung in völlig genügender Weise durch die von ihm berechnete störende Einwirkung von drei prismatischen Erdschichten zu erklären, welche sich von West nach Ost quer durch den Meridian von Moskau hindurchziehen, und von denen die mittlere eine bedeutend geringere, die beiden äußeren eine bedeutend größere Dichtigkeit besitzen, als diejenige, welche der Erdrinde im Durchschnitte zukommt. Der Vortragende hatte diese Mittheilungen gemacht, um daran zu zeigen, daß nicht blos die Anziehung der Kugel und des Ellipsoides für unsere Erde von Wichtigkeit sind, sondern daß auch die Berechnung der Wirkung ebenflächig begrenzter Körper, z. B. der Prismen, sehr wohl praktisch verwerthet werden kann. Er führte an, daß er selbst sich mit der Bestimmung der Attraction eines beliebigen aus hogomener Materie bestehenden Polyeders auf einen materiellen Punkt beschäftigt habe, und daß es ihm mit Hilfe geometrischer Betrachtungen gelungen sei, diese Aufgabe in voller Allgemeinheit auf sehr einfache Weise zu lösen. Es wurde die Form des Endresultates gegeben und erklärt, und ein vorzüglich einfacher spezieller Fall noch besonders hervorgehoben. Zum Schluß erwähnte Herr Mehler noch, daß er seine Untersuchungen nicht auf die Polyeder beschränkt, sondern daß er auch für eine andere Klasse von Körpern, worunter der Cylinder und Kegel als spezielle Fälle namhaft gemacht wurden, gewisse allgemeine und bemerkenswerthe Resultate gewonnen habe.

Dr. S.

Feststellung der jährlich zum Heeresdienst erforderlichen Anzahl von Bürgern des Landes berücksichtigen und eine gesetzliche Regelung dieser letzteren Frage mit demselben vereinbaren. Aus der Friedensstärke wird sich dann von selber die nothwendige Summe ergeben, welche das Abgeordnetenhaus jährlich zur Unterhaltung des Friedensheeres, zur Unterhaltung der Ausrüstung der ganzen Wehrkraft des Landes für den Kriegsfall und sonst für den militairischen Landesschutz zu bewilligen hätte.

Auf diesem Boden ist eine Einigung möglich. Die Frage der Dienstzeit fällt dann ganz fort; das vorhandene Gesetz von 1814 bestimmt über ihr Maximum. Im Uebrigen kann die Regierung alsdann die Dienstzeit des Einzelnen innerhalb dieser Grenzen bemessen und damit auch, wie viel sie jährlich von den brauchbaren Mannschaften des Volkes neu ins Heer einstellen will. Gebunden ist sie nur durch die Kopfzahl der Friedensarmee und die nach ihr bewilligten Geldmittel. Die Friedensarmee und die Geldmittel müßten dann aber auch nach der wirklichen Leistungsfähigkeit des Landes festgestellt werden.

Allerdings wäre dies eine sehr erhebliche Concession des Abgeordnetenhauses und sie wäre überhaupt nur möglich, wenn die Regierung ihrerseits den thatsächlichen Beweis liefert, daß sie von ihrer bisherigen Interpretation der Verfassung und von den bisherigen Maßregeln gegen die Communalverwaltungen 2c. Abstand nimmt.

Politische Uebersicht.

Die Logik der „Kreuzztg." scheint mitunter in einer andern Welt ihren Ursprung zu haben, als derjenigen, in welcher der einfache gesunde Menschenverstand zu Hause ist. Sie nennt das Verfahren der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses ein auf „Arbeitseinstellung hinauslaufendes! Für wen mag die „Kreuzztg." dieses elegante Kunststück wohl produciren? Die „Kreuzztg." glaubt doch sicherlich selbst nicht an das, was sie erzählt; sie dürfte wenigstens schon eine ungefähre Vorstellung davon haben, daß der Weg, den die Budgetcommission einschlägt, nicht zu einer „Arbeitseinstellung", sondern ganz im Gegentheil zu einer sehr genauen und gründlichen Prüfung des Staatshaushaltsetats führt. Die „Kreuzzeitung" sagt, daß „in solchem Falle die Regierung die thatsächliche Verweigerung der Mitwirkung lediglich als solche behandeln würde"; die Budgetcommission dagegen hat ausdrücklich beschlossen, sofort in die Berathung der Special-Etats einzutreten. Sieht das nach „einer thatsächlichen Verweigerung der Mitwirkung" aus? Die Budgetcommission will vielmehr in so umfassender Weise „mitwirken", als sie nur kann. Sie will über die gesammte finanzielle Lage des Landes und alle Ausgaben und Einnahmen, wie es ihr Recht und ihre Pflicht ist, in die gründlichste Erwägung treten. Freilich mag die „Kreuzztg." eine solche Thätigkeit der Budgetcommission übelnehmen; aber daraus eine „Arbeitseinstellung" zu deduciren, das geht denn doch über ihre Leistungsfähigkeit. Wenn übrigens die „Kreuzztg." das Ungewöhnliche eines solchen Generalberichts an das Haus, wie die Budgetcommission ihn vorgeschlagen hat, stört, so möchten wir sie darauf verweisen, daß schon unter dem Ministerium Manteuffel dergleichen Generalberichte bei der Budgetberathung erstattet worden sind.

Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle des Abgeordnetenhauses begannen gestern die Berathung über die Eisenbahngesetz-Entwürfe. Der eigentlichen Berathung ging eine fast dreistündige principielle Debatte voraus. Als Grundlage diente derselben ein Antrag des Abg. v. Unruh: „Die Berathung über die Gesetzvorlagen bis zum Zustandekommen des Staatshaushalts-Etats auszusetzen", ferner ein Antrag des Abg. Krieger (Berlin): „in die Berathung einzutreten, die Beschlußfassung aber bis zur Erstattung des Vorberichts über den Staatshaushalts-Etat im Plenum und den hierauf zu erwartenden Beschlüssen, auszusetzen." Nach längerer Debatte wurde der Antrag v. Unruh abgelehnt, der des Abg. Krieger in Folge dessen zurückgezogen und der Eintritt in die Berathung mit 17 gegen 13 Stimmen beschlossen. Da es sich zunächst um die Bahn Trier-Call handelte, so standen zum Theil auch örtliche Interessen neben den principiellen Bedenken im Vordergrund der Debatte. Besonders bildete das Privilegium der rechtsrheinischen Eisenbahn einen Gegenstand lebhafter Erörterung, die aber im Wesentlichen nur eine Wiederholung der früher geäußerten bekannten Bedenken waren. Nach wesentlichen Amendements bei den §§ 7 und 8 des mit der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft vorläufig vereinbarten Vertrages wurde die Weiterberathung vertagt.

Die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern mit der Fortsetzung der Debatte über die Petition der Breslauer Stadtverordneten in Betreff des Petitionsrechts der Stadtverordneten. Die sehr lebhafte, etwa 2½ stündige Debatte endete mit dem Beschluß, „die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen." Die Debatte war äußerst lebhaft. Es betheiligten sich daran besonders: der Vorsitzende Abg. v. Diderichs, der Referent Abg. Krüger und die Abgg. Schneider (Wanzleben) und v. Carlowitz. Die Commission trat in allen Punkten der Petition bei und stützte sich dabei auf Art. 32 der Verfassung (Petitionsrecht). Dagegen führte der Regierungs-Commissar zur Rechtfertigung der Regierung den Art. 35 der Städteordnung an, wonach den Stadtverordneten nur über städtische Angelegenheiten zu verhandeln gestattet sei; andernfalls aber in §§ 36, 10 und 56 der Städteordnung höchstens zulässig sei, daß die Stadtverordneten ihre Beschwerden an den Magistrat richten und mit ihm gemeinschaftlich weiter petitioniren können. Gegen diese Beschränkung der Selbstständigkeit der Stadtverordneten wurde lebhaft opponirt. Man wies auf Grund des § 47 der Städteordnung die Selbstständigkeit der Stadtverordneten-Versammlungen nach und führte dafür bestimmte Fälle an, so die selbstständige Wahl der Magistratsmitglieder, die Controle des Magistrats und die Beschwerde über den Magistrat. Diese Einwände bildeten das Hauptmotiv für das schließliche oben mitgetheilte Resultat der Berathung. Die nächste Sitzung wird zum Gegenstande die Berathung über die Petition der Stadtverordneten zu Königsberg wegen der bekannten Disciplinirung des Stadtrath Weller haben.

Das Appellationsgericht zu Magdeburg, dessen Chef der Präsident v. Gerlach ist, hat in vier Fällen, in welchen Richter, die zu Abgeordneten gewählt waren, von dem Kreisgericht zu Naumburg mit dem Anspruch, den Fiscus zur Tragung der durch ihre Stellvertretung erwachsenen Kosten zu verurtheilen, in erster Instanz abgewiesen waren, den Fiscus, den Anträgen der Kläger entsprechend, verurtheilt. Herr v. Gerlach selbst hatte in der betreffenden Sitzung des Appellationsgerichts den Vorsitz.

Berlin, 30. Jan. Heute Mittag wird im Hotel des Staatsministeriums ein Ministerrath abgehalten, wie verlautet, in der schleswig-holsteinischen Frage. Darauf hat Herr v. Bismarck Vortrag beim Könige.

≙ Berlin, 30 Januar. Es lag einmal im Plane, ein gemeinsames Parlaments-Gebäude für beide Häuser des Landtags zu erbauen, die Regierung hat aber für jetzt von dieser Absicht abgesehen. Es soll nur ein neues Gebäude für das Abgeordnetenhaus errichtet werden und ist hierzu das Grundstück der Porzellan-Manufactur in der Leipzigerstraße ersehen. Damit der Bau baldigst in Angriff genommen werden kann, ist angeordnet, daß die Vorbereitungen für die Verlegung der Porzellan-Manufactur — wahrscheinlich nach dem Grundstück der Gesundheitsgeschirr-Fabrik im Thiergarten — so wie die Pläne und Kostenanschläge für den vorzunehmenden Bau möglichst beschleunigt werden. — Die heutige „Montags-Ztg." bringt die Mittheilung, daß in kurzer Zeit die „Gartenlaube" wieder Zugang in Preußen haben werde. Wie ich jedoch von unterrichteter Seite erfahre, ist die Nachricht ungegründet.

* Das Gerücht von dem Rücktritt des Justizministers Grafen zur Lippe wird als unbegründet bezeichnet.

— Ueber die Debatte der Budgetcommission in Betreff des Staatsschatzes berichtet die „Rhein. Ztg." noch Folgendes: Der Ministerial-Commissar bedauerte, hierüber noch keine Auskunft geben zu können. Er sagte, die Rechnung über die Kosten des Krieges sei noch nicht fertig und so lange sie noch nicht fertig sei, könne man auch nicht sagen, woher das Geld gekommen sei, das man dafür gebraucht habe; so viel sei aber gewiß, daß man keinerlei Credit in Anspruch genommen, auch nicht die zu Eisenbahnbauten bestimmte Anleihe zu Kriegszwecken verwendet, endlich auch nicht die Betriebsfonds der Verwaltung dazu verbraucht, kurz daß man keinerlei außerordentliche Finanzoperationen gemacht habe. Die Frage, ob Etwas und wie viel dem Staatsschatze entnommen sei, erklärte er vorläufig nicht beantworten zu können. Die Bemerkung, daß die Betriebsmittel der Justizverwaltung zur Bestreitung militärischer Ausgaben eingezogen worden seien, wies er als eine irrige Unterstellung zurück; es seien, führte er aus, zur Vereinfachung des Geschäftsganges 550,000 Rp. aus dem Betriebsfonds der Justizverwaltung herausgezogen und der Generalstaatskasse bis auf 50,000 Rp., die zum Staatsschatze geflossen, überwiesen worden.

— Der officiöse Correspondent der „Schl. Z." schreibt: „Es ist die Rede gewesen, daß die von dem Grafen Eulenburg im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung im Schooße der Regierung selbst Widersprüche hervorgerufen habe. Indessen ist dies eine leere Voraussetzung dagegen scheint Herr von der Heydt dadurch lebhaft erregt worden zu sein. Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, soll Herr von der Heydt auf die Aeußerung des Grafen Eulenburg, daß die gegenwärtige Regierung den Conflict als eine Erbschaft des früheren Ministeriums überkommen habe, sofort haben erwidern wollen und wenn er es nicht gethan hat, mag ihn die Schwierigkeit seiner persönlichen Stellung davon abgehalten haben. Wie man versichert, haben nachträgliche Erörterungen und Erklärungen stattgefunden; doch sollen dieselben nicht zur Beruhigung des genannten Staatsmannes geführt haben."

* Den „Kölnischen Bl.", dem Organ der katholischen Partei, wird „von sehr wohlunterrichteter Seite" mitgetheilt, daß jedes Heraustreten aus dem Rahmen der Bundesverfassung bei der endgiltigen Regelung der schleswig-holsteinischen Frage „die Einsprache der Garanten der Wiener Verträge, auf denen der Bund beruht, herbeiführen werde". „Dafür — sagt das Blatt — liegen bereits die Anzeichen vor."

* Der regierungsfreundliche „Publ." constatirt, daß „der Zugang junger Leute zur Offiziercarriere verhältnißmäßig immer noch ein sehr schwacher und der Mangel an Offizieren im stehenden Heere, wie der letzte Feldzug gezeigt, ein fühlbarer sei."

— Die Ziehung der 2. Klasse 131. Kgl. Klassen-Lotterie wird am 7. Februar d. J. im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

— Aus Japan und dem Königreich Anam sind in Berlin Bestellungen auf große photographische Albums eingegangen. — Die orientalischen Kaiser verlangen eine vollständige Galerie der Portraits der Souveräne, Prinzen, Mitglieder des Hofes, Minister, Diplomaten und offiziellen Personen, mit denen ihre Gesandten, wenn sie nach Europa kommen, zusammentreffen können.

Stettin, 26. Januar. (Ostf.-Z.) Die diesjährigen Frühjahrs-Prüfungen in den Navigations-Schulen finden in Danzig am 15. Febr., in Memel am 2. März, in Pillau am 14. März, in Grabow a. O. am 28. März und in Stralsund am 11. April statt. Das weite Auseinanderliegen der Prüfungs-Termine an den einzelnen Lehranstalten hat nicht in einer Verschiedenheit der Anfangs- und Endtermine der Lehrcurse seinen Grund, sondern nur darin, daß die Prüfungen an allen genannten Schulen von ein und demselben Manne geleitet werden. Ob dies von sachlichem Nutzen ist, wissen wir nicht; dagegen ist es unzweifelhaft, daß dadurch das Interesse der Schifffahrt (wenn nicht etwa ihre Eröffnung im Frühjahr sich ungewöhnlich verspätet) nicht unerheblich beeinträchtigt wird; die im Frühjahr oft starke Nachfrage nach Steuerleuten kann in Folge der verzögerten Beendigung sämmtlicher Prüfungen nur sehr allmälig befriedigt werden. Eine Aenderung jener Einrichtung würde deshalb von dem gesammten Schifffahrt treibenden Publikum willkommen geheißen werden.

Anklam, 29. Jan. (N. St. Z.) In Folge der dreimaligen Nichtbestätigung der hier gewählten Stadträthe, und nachdem nunmehr die Regierung angeordnet hat, in 14 Tagen wieder eine Neuwahl vorzunehmen, ist auch hier vorgeschlagen, wegen Abänderung des § 33 bei dem Abgeordnetenhause zu petitioniren.

Greifenhagen, 29. Jan. (P. Z.) Die Wiederwahl der hiesigen vier Rathsherren, nämlich der Kaufleute Arnd und Gerloff, des Tischlermeisters Ehrhardt und des Kalkbrennereibesitzers Läse ist von der K. Regierung nicht bestätigt worden.

Breslau, 30. Jan. Die „Schles. Ztg." schreibt: Wie von den General-Superintendenten Dr. Moll in Königsberg und Dr. Büchsel in Berlin, so ist dem Vernehmen nach nun auch vom hiesigen General-Superintendenten Dr. Erdmann ein ermuthigendes Sendschreiben an die evangelischen Geistlichen im Großherzogthum Baden erlassen, welche den Kampf wider die „grundstürzenden Irrlehren" des Professors Dr. Schenkel zu Heidelberg in seinem Buche „das Charakterbild Jesu" unternommen haben. Doch soll diesrs Sendschreiben bei der evangelischen Geistlichkeit Breslaus nicht allgemeinen Anklang finden, indem 17 hiesige evangelische Geistliche ihre Namensunterschrift versagt haben.

Düsseldorf, 29. Jan. (Rh. Ztg.) Eine carnevalistische Versammlung unter dem Namen „Narrenlandtag", welche sich gestern Abend in einem hiesigen größern Local mit närrischen Vorträgen unterhielt, wurde durch Herrn Polizei-Commissar Lehmann während einer Rede des Präsidenten unterbrochen und polizeilich aufgelöst.

England. London. Ein in seinen Folgen sehr bedauerliches Unglück hat sich gestern Abend in London ereignet. In dem oberen Saale des Schulgebäudes in Great St. Peter Street, Westminster, waren mehrere hundert Menschen, zumeist Frauen und Kinder versammelt, um einer Gewinnverloosung beizuwohnen, welche zur Unterstützung eines Kirchenfonds eingerichtet worden war. Plötzlich, ohne daß irgend ein Anzeichen vorhergegangen wäre, brach einer der großen Querbalken, ein Theil des Fußbodens stürzte hinab in den unteren, glücklicherweise leeren Saal und mit ihm eine Menge von Menschen. Eine schreckliche Scene bot sich dar. Ueber hundert Männer, Weiber, Kinder, viele verletzt, betäubt, einige fast getödtet, lagen in einem wilden Knäuel aufeinander. Eine dichte Staubwolke stieg empor und die noch im oberen Saale Befindlichen glaubten, es sei eine Feuersbrunst ausgebrochen. Dieser Irrthum, schnell verbreitet, rief die Hilfe der Feuerwehr herbei, welche mit großer Umsicht den Menschenhaufen zu lösen begannen. Die Verwundeten und sonst Verletzten, etwa fünfzig an der Zahl, wurden in das Hospital von Westminster transportirt; der größere Theil derselben ward nach Anlage von Verbänden noch desselben Abends entlassen; sechszehn aber, die schwere Schäden erlitten haben, mußten im Hospital verbleiben, fünf von ihnen dem Tode nahe.

— Der Strike der Arbeiter in und um Birmingham ist seit gestern Abend als beendigt zu betrachten. Nachdem die Arbeitgeber klager Weise den Plan mit den Entlassungsscheinen aufgegeben haben, erklärten sich in gemeinsamer Sitzung die Ausschüsse der Gewerke zufriedengestellt, und somit ist wieder Friede oder doch Waffenstillstand eingezogen.

— Der Appellationshof von Grenoble hat in der Sache Armand-Roux am 28. d. sein Urtheil gefällt. Er verwirft das Gesuch Roux' und verurtheilte ihn zu den Kosten. In dem lang motivirten Urtheile constatirt der Hof, daß die Zuerkennung von Schadenersatz an Roux nicht mit dem Ausspruche der Geschworenen von Aix vereinbar sei. Für Jules Favre ist dieses Urtheil ein großer Triumph, zumal die Staatsbehörde, die bekanntlich den Geschworenen-Gerichten nicht hold ist, sich gegen Armand ausgesprochen hatte und die Richter in Frankreich fast immer Hand in Hand mit derselben gehen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 31. Jan., 4¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Am Ministertische die Herren v. Bodelschwingh, Graf Lippe, v. Selchow. Beim Präsidio des Hauses ist ein Schreiben eingegangen, worin ein katholischer Pfarrer und 414 Genossen gegen die Eröffnungsrede des Präsidenten Grabow protestiren. Der Präsident legt das Schreiben auf den Tisch des Hauses nieder. Herr v. Bodelschwingh bringt die allgemeinen Rechnungen der Etatsjahre 1859, 1860, 1861, mit den Bemerkungen der Oberrechnungs-Kammer zur Entlastung der Staatsregierung ein. Dieselben gehen der Budget-Commission zu. v. Roenne's Interpellation in Betreff des Prisen-Reglements beantwortet der Justiz-Minister sofort: Durch den Regierungs-Erlaß sei in das Recht der Landes-Vertretung nicht eingegriffen, weil es sich lediglich um eine Kriegsmaßregel handele, welche eine Norm des Kriegsvölkerrechts, nicht neue Rechtssätze aufstelle. Das Prisenreglement hebe kein bestehendes preußisches Gesetz auf, richte sich nur gegen Ausländer, Neutrale und nicht gegen preußische Unterthanen. Letzteren bliebe im Schädigungsfalle der Rechtsweg offen. Oesterreich und Dänemark hätten denselben Weg des Regierungserlasses eingeschlagen, Kaperbriefe seien nicht ausgestellt. — Die Gesetze über Zehrungskosten der Gerichtsboten bei Besorgung von Dienstgeschäften außerhalb des Gerichtsortes und über die Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben werden einstimmig angenommen. Es folgen Wahlprüfungen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Danzig, den 31. Januar.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 30. Januar.] Im Monat Mai v. J. wurde in dem Hendewerk'schen Hause, welches nur einen Eingang von der kleinen Hosennähergasse hat, ein bedeutender Diebstahl an Wäsche, Betten, Kleidern und Pelzsachen verübt, während die Wittwe Hendewerk auf mehrere Monate verreist und das Haus vollständig verlassen war. Die Diebe waren von der Wasserseite aus durch einen Canal, welcher von hier nach den Appartements des Hauses führt, in das Haus selbst hineingekommen, und von hier aus haben sie weggebracht, was eben vorgefunden wurde. Der Arbeiter Knuth wurde unter verdächtigen Umständen mit einem Theil des gestohlenen Gutes angehalten, in den Anklagestand versetzt und im October v. J. von dem Schwurgericht hierselbst wegen Diebstahls im mehrfachen Rückfalle zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gleich nach seiner Verurtheilung hat Knuth, der bis dahin stets geläugnet hatte, ein vollständiges Geständniß abgelegt und als seine Complicen die Arbeiter Kayser und Linde bezeichnet, von denen er angiebt, daß sie den Diebstahl bei H. mit ihm in Gemeinschaft ausgeführt hätten und daß der Handelsmann Salomon Robert einen großen Theil des gestohlenen Gutes für circa 23 Thaler ihnen abgekauft habe. Die Arbeiter Kayser und Linde, sowie Robert befinden sich heute auf der Anklagebank. Sie bestreiten. Indeß wird das Geständniß des Knuth, welches er auch heute wiederholt, durch Umstände unterstützt. Die Wahrnehmungen an Ort Stelle deuten darauf hin, daß der Diebstahl von mehreren Personen ausgeführt worden ist. Linde und Knuth waren getreue Gefährten, sie besuchten gemeinschaftlich besonders das Pfitzner'sche Schanklokal gerne, wo sie auch verhaftet wurden. Sie waren neu und ganz gleich angekleidet und gaben sich falsche Namen. Außerdem wurde auf dem Leibe des Linde ein wollenes Hemde gefunden, welches von der Wittwe H. als ihr gestohlen auf das Bestimmteste wieder erkannt worden ist; er sowohl wie Knuth und Kayser sind vielfach bestraft. Die Geschworenen sprachen gegen Linde das Schuldig, gegen Kayser und Robert das Nichtschuldig aus. Ersterer wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt, die Letzteren freigesprochen.

* Die schriftliche Prüfung der diesjährigen Abiturienten unseres Gymnasiums hat gestern ihren Anfang genommen. Es haben sich 12 Primaner zu derselben gemeldet.

* Für die gestern stattgehabte Versammlung des Handwerkervereins war die Beantwortung mehrerer eingegangener Fragen in Aussicht genommen worden, indeß schon die erste davon: „Welchen Einfluß übt der Mond auf organische Wesen, namentlich auf den Menschen?", gab dem Herrn Dr. Semon Veranlassung zu einem längeren Vortrage. Der Herr Redner setzte zunächst auseinander, daß ein solcher Einfluß, wie er in Bezug auf unorganische Schöpfungen in einem bereits früher gehaltenen Vortrage als sehr präcis berechenbar dargestellt worden war, in Bezug auf organische Wesen sehr schwer nachzuweisen und noch schwieriger in seinen Grenzen zu bestimmen sei; indeß ließe sich doch so viel behaupten, daß, wenn ein Einfluß überhaupt stattfinde, er nur durch eines der drei Momente: Wärme, Licht, Schwerkraft (Gravitation), hervorgerufen sein könne. Daß der Mond Wärme spende, sei erst in neuester Zeit durch den von Meloni in Neapel erfundenen thermo-elektrischen Apparat bewiesen worden; eben so durch Daguerre, daß das Licht des Mondes alle Eigenschaften des Sonnenlichtes, wenn auch abgeschwächt, in sich vereinige; der Prozeß der Wirkung dieser beiden Momente auf organische Wesen sei aber noch so wenig wissenschaftlich aufgeklärt, daß dem Fabelgebiete, dem der Mensch aus Neigung zum Wunderbaren sich so gern zuwendet, ein weiter Spielraum erschlossen würde. Das menschliche Nervensystem sei zwar so zart und fein construirt, daß ein Einfluß des Lichtes und der Wärme des

Mondes auf dasselbe nicht ganz in Abrede gestellt werden könne, nur dürfe man denselben nicht überschätzen und ihn, wie oft nachgewiesenermaßen geschehen ist, da erblicken wollen, wo ganz andere natürliche Ursachen gewirkt haben. Ueberhaupt würden wohl die meisten desfallsigen Beobachtungen nicht mit der nothwendigen gewissenhaften Unparteilichkeit aufgezeichnet, vielmehr die nicht zutreffenden Fälle vielfach unbeachtet gelassen, dagegen die zutreffenden Fälle als beweisführend sorgfältig hervorgehoben. Die Erscheinung der Mondsüchtigkeit biete allerdings so frappirende Fälle dar, daß diese jede Annahme eines Betruges ausschlössen; daß man nicht in jedem Falle von vorn herein einen Betrug annehmen dürfe, — erkläre sich aber auch wohl hinlänglich dadurch, daß ein Theil unserer ohnehin zarten Nerven durch Gemüths-Erregungen noch reizbarer, mithin empfänglicher für die Einwirkungen der drei bezeichneten Momente gemacht und wach und thätig erhalten werden, während die übrigen Nerven ruhen. Hierdurch erkläre sich denn auch die bei Schlafwandeluden so oft sich kundgebende Geschicklichkeit in Ueberwindung gefährlicher Passagen, da die Gefahr nur im Bewußtsein derselben beruhe und das Bewußtsein bei Schlafwandeluden schlafe. Die zahlreiche Versammlung gab dem Herrn Dr. Semon für diesen eben so unterhaltenden wie belehrenden Vortrag ihren lebhaften Dank zu erkennen.

* Die Fußwege in unserer Allee sind seit Wiedereintritt des Frostes derartig mit Glatteis überzogen, daß dieselben von Schlittschuhläufern zu einer geeigneten Bahn benutzt werden. Für Fußgänger sind dieselben kaum passirbar.

* Gestern Nachmittags ist mittelst Einschleichens in die Behausung einer Dame gestohlen worden: 1 kleine goldene Uhr auf 11 Steinen gehend, daran 1 goldenes Medaillon mit Portrait und Locke und 1 silberner Eßlöffel gez. V. K. 4.

* Ein als Friedensstörer bereits mehrfach bestrafter Steinsetzergehilfe hat in verflossener Nacht wiederum mehrere Personen gemißhandelt, so daß seine Verhaftung erfolgte.

* Wegen Obdachlosigkeit und Mangels an Subsistenzmitteln haben sich in letzter Nacht 6 Personen zur Aufnahme in dem Polizei-Gefängniß gemeldet.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

Graudenz. (G.) Die Erklärung der Königsberger Geistlichen gegen die sog. „Irrlehren“ Schenkels, welche auch bei den evangelischen Geistlichen hiesiger Stadt circulirte, ist, wie wir hören, von denselben unterschrieben worden.

δ Graudenz, 28. Jan. Die Carnevalszeit mit ihren Freuden macht sich auch bei uns bemerklich. Außer den üblichen Privatgesellschaften bereitet die Liedertafel die Aufführung einer Operette: „Die Zopfabschneider“, vor und ein Ball-Comité bemüht sich, einen glänzenden Maskenball zu Stande zu bringen. Dagegen ist es im Uebrigen im öffentlichen Leben still und auch das geschäftliche Treiben steht noch immer früheren Jahren zurück, obwohl die Einfuhr von Getreide augenblicklich reger zu sein scheint, als früher. — So eben liegt uns der Jahresbericht des Vorschußvereins der Stadt Rehden vor. Wir entnehmen daraus, daß, obwohl die Stadt kaum 2000 Einwohner zählt und der Verein erst 9 Monate alt ist, derselbe 135 Mitglieder zählt, wovon allerdings etwa 20 nach Anfertigung des Abschlusses hinzugetreten sind. An Einnahmen führt der Abschluß auf: Reservefonds 126 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Stammcapital der Mitglieder 958 Thlr. 25 Sgr., zurückgezahlte, beziehungsweise prolongirte Vorschüsse 1412 Thlr. 15 Sgr., Zins und Provision von den Vorschüssen 139 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., Caution des Kassirers 25 Thlr., aufgenommene Darlehne und Spareinlagen 3605 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Geschäftskosten 16 Thlr. 29 Sgr.; an Ausgaben: gezahlte, beziehungsweise prolongirte Vorschüsse 5857 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., zurückgezahlte Darlehne und Spareinlagen 233 Thlr. 20 Sgr., Zinsen von den Passivis 34 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf., Geschäftskosten 45 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., Kassenbestand Ende 1864 113 Thlr. 14 Sgr.; an Reingewinn, Einnahme an Zins und Provision 139 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., wovon in Abzug kommen an Geschäftskosten 20 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., gezahlte und rückständige Zinsen von den Passivis 35 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf., vorauserhobene Zinsen von den nach dem 1. Januar 1865 fälligen Vorschüssen 59 Thlr., bleibt Reingewinn 15 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., wovon der Hauptanwaltschaft der deutschen Genossenschaften 2 Thlr. gebühren und der Rest mit 13 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. statutenmäßig zum Reservefonds übertragen ist. Der Umsatz betrug bis Ende 1864 7397 Thlr. Verluste hat der Verein nicht gehabt.

* Aus Neuenburg in Westpr. ist eine Adresse an das Abgeordnetenhaus abgegangen, in welcher die Unterzeichner „mit aller Entschiedenheit“ gegen die zweite Rede des Präsidenten Grabow „protestiren“. Die Unterzeichner, deren Namen die „Ostpr. Ztg.“, welche die Adresse mittheilt, nicht angiebt, erklären, „auf dem Felsen ehrfurchtsvollen Gehorsams gegen die Obrigkeit“ zu stehen.

Heiligenbeil, 29. Januar. (K. H. Ztg.) In Stelle des verstorbenen unbesoldeten Rathmann Wegner wurde zweimal hintereinander der Stadtverordnete E. Moritz gewählt, welchem die Bestätigung der K. Regierung zu Königsberg versagt wurde. Dann traf die nächste Wahl den Stadtverordneten und Kaufmann Herrn C. F. Hill, welcher die Bestätigung ebenfalls nicht erhielt. Nun wurde von der K. Regierung der Stadtverordnete und Tischlermeister Albrecht zum unbesoldeten Rathmann bestimmt und in aller Form in dieses Amt eingeführt, auch vereidigt. Nach reiflicher Ueberlegung fand derselbe es gerathen, da er nicht durch das Vertrauen seiner Mitbürger gewählt war, seine Stellung niederzulegen. Endlich wurde der Stadtverordnete und Kanzleirath C. Kreisig von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig gewählt und von der Regierung bestätigt. Letzterer ist ein Freiwilliger aus den Jahren 1813—15, entschieden liberal und kann die Stadtcommune sich nur Glück zu dessen Wahl wünschen.

* Der „Staatsanzeiger“ publicirt 1) einen Allerh. Erlaß vom 28. December v. J., betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung mehrerer im Kreise Insterburg belegener Straßen; 2) ferner das K. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Insterburg im Betrage von 134,000 Rp; 3) den Allerh. Erlaß vom 2. Jan. d. J., betreffend den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung mehrerer Straßen im Kreise Ragnit und 4) das K. Privilegium wegen Ausfertigung von Kreis-Obligationen des Ragniter Kreises II. Serie im Betrage von 80,000 Rp, vom 2. Jan. d. J.

Vermischtes.

Paris. Welche bedeutende Rolle Herr Mathieu de la Drôme als Wetterprophet spielt, geht, wie der „Moniteur de l'Armee“ anzeigt, daraus hervor, daß der Präsident des eidgenössischen Schützenfestcomités sich bei ihm um den geeignetsten Zeitpunkt zur Abhaltung des Schaffhausener Schützenfestes erkundigt hat. Mathieu de la Drôme hat verkündigt, die beste Zeit sei die erste Hälfte des Monats Juli, weil alsdann in der nördlichen Schweiz nur vorüber ziehende Gewitter zu befürchten seien.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½% do.	83½	83½
Januar	34¼	34¼	do. 4% do.	93¾	—
Febr.-März	34⅛	34	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97¼
Rüböl Jan.	11 11/12	11⅚	Oestr. National-Anl.	70¼	70⅛
Spiritus do.	13¼	13 5/24	Russ. Banknoten	77¾	78⅛
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	108
4½% do.	102⅜	102¼	Oestr. Credit-Actien	84	84
Staatsschuldsch.	91¼	91	Wechselc. London	6. 21	—

Hamburg, 30 Januar. Getreideinhaber halten in Folge von amerikanischen Friedensgerüchten fester, Markt ruhig. Oel Mai 25¾, Oct. 25¾, fest aber ruhig. Kaffee 2000 Sack Rio, 3049 Sack schwimmend zum Versegeln. Zinkinhaber halten fest.

Amsterdam, 30. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide ziemlich unverändert, stille. — Raps Frühj. 67, Herbst 67½. — Rüböl April-Mai 37½, Herbst 37¼.

London, 30. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, englischer, Montags-Preise, fremder vernachlässigt. Hafer langsames Geschäft. — Regenwetter.

Liverpool, 30. Januar. Baumwolle: Ueber 2000 Ballen Umsatz. Markt träge, Preise unregelmäßig und seit vergangenem Freitag um einen Penny gewichen.

Paris, 30. Januar. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 65, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 447, 50. Credit-mob.-Actien 967, 50. Lomb. Eisenb.-Actien 543, 75. — Die Haltung an heutiger Börse war in Folge von Unentschlossenheit der Spekulanten eine träge.

Danzig, den 31. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/1 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 Pfd.

Roggen 120/24 — 126/128 Pfd. von 35½/37—37½/38 Sgr.

Erbsen 40—46 Sgr. pr 90 Pfd.

Gerste, kleine 105 — 110 ℔. von 27 — 31 Sgr., große 110—116 ℔. von 31—35 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr.

Spiritus 13½ Rp bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: West. — Schwache Kauflust und matte Stimmung für Weizen am heutigen Markte bei einem Umsatz von nur 45 Last zu kaum gestrigen Preisen. Bezahlt für 122 Pfd. bunt fl. 333, 123/4 Pfd. bunt fl. 340, 124/5 Pfd. hellfarbig fl. 350, 129 Pfd. glasig dunkel fl. 375, 127/8 Pfd. glasig fl. 377½, 129 Pfd. hellfarbig fl. 385, 130/1 Pfd. hochbunt fl. 405 pr 85 Pfd. — Roggen matt und billiger, 122/3 ℔. fl. 220 pr 81⅚ Pfd. — Weiße Erbsen fl. 270 pr 90 Pfd. — Spiritus heute nichts gehandelt.

Königsberg, 30. Jan. (K. H. Z.) Wind W. — 2. Weizen niedriger, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120/123/124 ℔. 47/50½ Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 120/124 ℔. 44/48 Sgr. bez., rother 120/130 Pfd. 40/65 Sgr. Br., 123/124 ℔. 50 Sgr. bez. — Roggen sehr flau. loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 117/121/122 Pfd. 32—34¼ Sgr., 80 ℔. 34½ Sgr. bez.; Termine matt, 80 ℔. pr Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., 95/96 ℔. 23½ Sgr bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer geschäftslos, loco 70/82 Pfd. 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr. Br., 32/33 Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104—112 ℔. 55/75 Sgr. Br., 103/104 Pfd. 61 Sgr. bez., ordinäre 96/106 Pfd. 35/50 Sgr. Br. Winterrübsen 95/10 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/26 Rp, weiße 14/22 Rp pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/12 Rp pr Ctr. Br., 10⅓ Rp bez. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp, Rüböl 12⅚ Rp pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 30. Jan. loco Verkäufer 14⅓ Rp, Käufer 14 Rp o. F.; pr Jan. Verkäufer 14⅓ Rp, Käufer 14 Rp o. F.; pr Febr. Verkäufer 14⅓ Rp, Käufer 14 Rp o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅚ Rp, Käufer 15½ Rp incl. F.; pr Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Rp incl. F. in monatlichen Raten; pr Sept. Verkäufer 16⅚ Rp, Käufer 16½ Rp incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 30. Januar. Mittags — 2°. Weizen 44—46/48 Rp — Roggen 27/29 Rp — Gerste 25/27 Rp — Erbsen 30/34 Rp — Raps 84 Rp, Rübsen 82 Rp — Hafer 16½ — 18 Rp, Kartoffeln 15 Sgr. pr Scheffel, Spiritus 12⅔ Rp pr 8000 % Tr.

Stettin, 28. Januar. (Ostf. Ztg.) (An der Börse.) Weizen matt, loco pr 85 Pfd. gelber 46—53 Rp bez., 83/85 ℔. gelber Jan. 52½ Rp Br., Frühj. 54, 54¼ Rp bez., Br. u. Gd., 86 Pfd. 55½ Rp bez., Mai-Juni 55 Rp Br. u. Gld., Juni-Juli 56 Rp bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 57 Rp bez. — Roggen stille, pr 2000 ℔. loco 33½ — 34¼ Rp bez., Jan. 34 Rp Gd., Frühj. 34¼ Rp bez., Br. u. Gd, Mai-Juni 35 Rp Br., Juni-Juli 36 Rp Br. u. Gd., Juli-Aug. 36¾ Rp Br. u. Gd. — Gerste Märk. pr 70 Pfd. 28—29 Rp. — Hafer loco pr 50 ℔. 22—23 Rp, 47/50 ℔. Frühj. 23¼ Rp Br, 23 Rp Gd. — Erbsen Futter- pr Frühj. 41 Rp Br., 40¾ Rp Gd.— Rüböl stille, loco 11⅚ Rp Br., Jan. 11⅚ Rp Br., April-Mai 11 19/24 Rp bez., ⅚ Rp Br., Sept.-Oct. 11 7/12 Rp Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12 23/24 Rp bez, Jan.-Febr. 13, 12 23/24 Rp bez., Febr.-März 13 Rp bez. u. Br., Frühj. 13 5/12 Rp Br., Mai-Juni 13¾ Rp bez. u. Br., Juni-Juli 14 1/12 Rp Br., 14 Rp Gd., Juli-Aug. 14 5/12 Rp Br. u. Gd. — Angemeldet: 20,000 Ort. Spiritus. — Reis, feiner Arracan 5 7/24 Rp tr. bez.

Berlin, 30. Januar. Weizen pr 2100 ℔. loco 45 - 57 Rp nach Qual., weiß. bunt. poln. 54 Rp, fein. bunt. poln. 55½ — 56 Rp, hochfein do. 57 Rp ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco alter 80/82 ℔. 34¾ Rp ab Bahn bez., neuer 35 — ¼ ab Bahn bez., desgl, 35¼ Rp frei Mühle bz. Jan. 34½ à ¼ Rp bez. u. G., ⅜ Rp Br. Jan.-Febr. 34¼ Rp Br., ⅛ Rp G., Frühj. 34 Rp bez. u. G. ⅛ Rp Br., Mai-Juni 34⅞ Rp bez., Juni-Juli 36 à 35⅞ bez. u. Gd., 36 Rp B. Juli-Aug. 36⅝ Rp Br., ½ Rp Gd. — Gerste pr 1750 ℔. große 27 — 33 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20½ — 23 Rp, Jan. 20¾ Rp nom, Jan.-Febr. do., Febr.-März Frühj. 21¼ Rp Br., Mai-Juni 21⅞ Rp Br., Juni-Juli 22⅞ Rp nom., Juli-Aug. 23¼ Rp Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 43 — 50 Rp, Futterw. 40 — 43 Rp — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11 11/12 Rp Br., Jan. 11⅚ Rp bez. u. Gd., ⅞ Rp Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 11⅞ — ⅚ Rp bez. u. Gd., ⅞ Rp Br., April-Mai 11 23/24 — ⅞ — 11/12 Rp bez. u. Gd., 23/24 Rp Br., Mai-Juni 12 Rp Br., Sept.-Oct. 11 17/24 — ⅔ — ¾ Rp bez. u. Br., ⅔ Rp Gd. — Leinöl loco 12⅚ Rp — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅙ — ⅛ Rp bez., Jan. 13⅓ — 5/24 Rp bez., ¼ Rp Br., ⅙ Rp Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 13⅝ — 13/24 Rp bez., 7/12 Rp Br., ¼ Rp Gd., Mai-Juni 13⅚ — ¾ Rp bez. u. Gd., ⅚ Rp Br., Juni-Juli 14 5/24 — ⅙ Rp bez. u. Br., ⅛ Rp Gd., Juli-Aug. 14½ — 5/12 Rp bez. u. Gd., ½ Rp Br., Aug.-Sept. 14¾ — 17/24 Rp bez., Sept.-Oct. 14⅚ Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3⅓ Rp, Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Rp Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2 7/12 Rp, Nr. 0. u. 1. 2 13/24 — 2½ Rp pr Ctr. unversteuert. — Consumenten waren versorgt, der Verkehr daher nur unbedeutend.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. Januar 1865. Wind: WNW.

Angekommen: Zielke, Adler, Copenhagen; Reetzke, Juno, Copenhagen; Tilker, Ellida, Swinemünde; sämmlich mit Ballast.

Den 31. Januar. Wind SW.
Nichts in Sicht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Aschheim mit Herrn Kaufmann J. O. Levy (Thorn); Frl. Emilie Schäfer mit Herrn Kaufmann C. A. Schmidt (Pillkallen-Lasdehnen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn H. Gramberg (Lötzen); Herrn Nadlermstr. J. Gorcks (Danzig). — Eine Tochter: Herrn F. E. Schlücker (Danzig).

Todesfälle: Herr Ephraim Gotthard Küßner, Frau Florentine Kioeping geb. Preuß (Königsberg); Frau Joh. Grebel geb. Huth (Bromberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
30	4	332,62	— 3,1	W. frisch, durchbrochen.
31	9	334,92	— 2,8	Südl. schwach, dicke Luft.
	12	335,01	— 2,1	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 30. Januar.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	99 G
Aachen-Mastricht	—	4	40 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	113½ B
Bergisch-Märk. A.	6⅞	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	9⅝	4	187 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	142 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	207 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	135 bz
Böhm. Westbahn	—	5	71⅛ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	136¼ B
Brieg-Neiße	4⅓	4	88 G
Cöln-Minden	12 11/12	3½	199 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅙	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4⅙	4½	83½ G
do. do.	5	5	87½ G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	145 G
Magdeb.-Halberstadt	22⅞	4	215 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	252½ G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	131-132 bz
Mecklenburger	2½	4	77½-¼ bz
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅝	4	85 bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	74-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	159½ bz u G
„ Litt. B.	10⅓	3½	143 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	120¾-21 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79¾ bz
Rheinische	6	4	110 bz
do. St.-Prior.	6	4	111½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	27¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144¾-45-44⅞ bz
Thüringer	7⅞	4	128⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 1/16	4½	153 bz u G
Berl. Kassen-Verein	6	4	128 G
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	100 et bz
Danzig	6	4	108 G
Königsberg	5⅘	4	105 G
Posen	5 9/16	4	102 et bz
Magdeburg	4⅙	4	101 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅙	4	103⅛ bz u G
Berliner Handels-Ges.	8	4	114½ G
Oesterreich	6	4	84 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102½ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97½ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ B
do. do.	3½	89⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87⅛ G
do. neue	4	98⅝ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ bz
do. „	4	93⅝ bz
Pommersche „	3½	87 G
do. „	4	98¼ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95 bz
Schlesische „	3½	92½ G
Westpreuß. „	3½	83¾ B
do. „	4	93⅞ bz
do. neue	4	93¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche	4	95⅛ G
Preußische „	4	97¼ B
Schlesische „	4	98¼ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 bz u G
do. Nat.-Anl.	5	70⅛-70-⅛ bz
do. 1854r Loose	4	77 G
do. Creditloose	—	74½ G
do. 1860r Loose	5	84⅛—¼ bz
do. 1864r Loose	—	51½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72 bz
do. do. 6 Anl.	5	86¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	89¼ G
do. do.	3	54 G
do. do. 1864	5	88¾ bz
do. do. 1862	5	88¼ B
do. do. 1864 holl.	5	88 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71½ et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74⅞—⅝ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¼ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— -

Wechsel-Cours vom 28 Januar.

Amsterdam kurz	4½	144 bz
do. 2 Mon.	4½	143¼ bz
Hamburg kurz	4	152⅞ bz
do. 2 Mon.	4	151⅞ bz
London 3 Mon.	5	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87¾ bz
do. do. 2 M.	5	86⅞ bz
Augsburg 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	5	86¼ bz
do. 3 M.	5	85¼ bz
Warschau 8 Tage	5	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bl. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 11 bz
„ ohne R. 99¾ G	Louisd'or 110½ bz
Oest. östr. W 88⅛ bz	Sovrgs. 6 21¾ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6¾ G
Russ. do. 78¼-78 bz	Gold (Z) 461½ bz
Dollars 1 11⅛ bz G	Silber 29 29½ bz

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **F. Wigocki** zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.

[906] **Grünfeld.**

Marie Grünfeld,
Franz Wigocki.
Kommorsk. Mewe.

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Hulda** geb. **Eckhoff** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Tiefenthal, den 30. Januar 1865.
[914] **T. W. Kleefeld.**

Den gestern Morgen 7 Uhr an der Bräune erfolgten Tod unserer lieben **Martha** im noch nicht vollendeten 3. Lebensjahre zeigen ergebenst an,

Klein Schlanz, den 31. Januar 1865,
[921] **Uphagen und Frau.**

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Die zur Stearinkerzen- und Seifenfabrik eingerichteten Grundstücke hierselbst, Unterhaberberg No. 32, 33 u. Oberhaberberg No. 7, von ansehnlichem Flächeninhalte, mit großen Wohn- und größtentheils neuen geräumigen Fabrikgebäuden, incl. Speicher nebst den darin befindlichen, wohl erhaltenen Maschinen und Fabrik-Utensilien, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Beschreibung und Taxe können bei mir und dem Kaufmann Herrn **Carl Bittrich** junior hierselbst, eingesehen werden, an welchen ich auch wegen Besichtigung der Grundstücke und Verabredung der dazu geeigneten Zeit sich zu wenden bitte. — Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich baldigst bei mir melden, wobei ich bemerke, daß eine Anzahlung von mindestens 20,000 Rthlr. erforderlich sein wird, welche unter Umständen jedoch in Jahresfrist abgewickelt werden kann. [298]

Königsberg, den 8. Januar 1865.
Jacob, Justiz-Rath.

Bei Aufgabe meiner Wirthschaft bin ich Willens, mein sämmtliches lebendes wie todtes Inventarium und zwar: 28 Pferde, 10 Kühe, Jungvieh, 20 Schweine, 8 große Beschlagwagen, 3 Chausseewagen, 3 Verdeckwagen, 1 neuer Zweiräder, mehrere andere Wagen, Schlitten, 10 Pflüge, 5 Karrhacken, 1 Dreschmaschine, 2 Häcksel- und 2 Reinigungsmaschinen, 2 Harfen, 1 Cylinder, 2 Kähne, 1 Grützhandmühle, 1 Staubmühle, mehrere Sättel und Geschirre nebst mehreren anderen zur Wirthschaft erforderlichen Gegenständen und sämmtliches Immobiliar am 6. und 7. Februar von 9 Uhr Morgens ab durch Auction an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

[761] **H. Claassen** jun.
in Pr. Rosengart b. Bahnhofst. Grunau.

Das zur Louis **Bünsow**'schen Concursmasse gehörige Lager von Kurzwaaren aller Art, bin ich Willens im Ganzen zu verkaufen. Näheres täglich Morgens von 9—10 Uhr, Poggenpfuhl **Nro. 84.** [805]

Der Massenverwalter
J. Rob. Reichenberg.

Thatsachen sprechen deutlicher als viele gelehrte Auseinandersetzungen. Dies ist auch bei dem **J. F. Emmerich**'schen Kräuter-Bier der Fall, dessen Heilkräftigkeit und segensreiche Wirkungen immer mehr und mehr zur Geltung kommen. Täglich laufen hierüber die deutlichsten und bündigsten Beweise bei dem Fabrikanten, Herrn **J. F. Emmerich,** Berlin, Zimmerstraße 78, ein und lassen wir von den zahlreichen derartigen Schreiben hier u. a. nachstehendes folgen.

Geehrter Herr!

Die Erfolge Ihres Kräuter-Biers sind in meinem Krankheitszustande so günstig gewesen, daß ich mich gedrungen fühle, Ihnen hiemit meinen innigsten Dank abzustatten. Ich litt an Hals- und Brustbeklemmungen, verbunden mit Schmerzen im Unterleibe und Stockungen im Blute, welche Leiden sich von Tag zu Tag mehr verschlimmerten und mich mit der größten Besorgniß erfüllten. Viele mir von Aerzten verordnete Mittel waren ohne Erfolg. Seitdem ich nun Ihr Kräuter-Bier gebrauche, sind meine Leiden gänzlich geschwunden, so daß ich meine Gesundheit vollständig wiedererlangt habe.

Nur Ihrem Kräuterbier kann ich diesen günstigen Erfolg zuschreiben und deßhalb wünsche ich, daß dasselbe eine möglichst weite Verbreitung erfahre und alle ähnlich Leidenden hiervon Kenntniß erhalten mögen. Indem ich Ihnen daher meinen innigsten Dank ausspreche, ermächtige ich Sie ausdrücklich, dieses Schreiben in den Zeitungen zu veröffentlichen.

Berlin, den 8. Januar 1865.
Antonie Matthias, geb. **Krauser**,
871] Dessauer-Straße Nro. 9.

Genanntes Bier ist beim Erfinder **J. F. Emmerich,** Berlin, Zimmerstraße 78. und in der Niederlage des Herrn **Albert Neumann** in Danzig, allein echt à Flasche 7½ Sgr. zu haben.

Bruchreis, I. Sorte à Pfund 1 Sgr. 9 Pf.,
" II. " à " 1 Sgr. 6 Pf.,
empfiehlt in schönster Qualität als sehr preiswerth, namentlich für größere Haus- und Speisewirthschaften, bei Ballen verhältnißmäßig billiger,

Carl Marzahn,
[913] Langenmarkt No. 18.

Sämmtliche **Matico Präparate, Joderrit Rettig-Syrup,** Verdauungspastillen u. Verdauungspulver von **Milchsauren Alkalien** mit und ohne Pepsin. **Guarana,** Mittel gegen Migränen, Kopf- u. Nervenschmerzen sind wieder eingetroffen und empfiehlt

[882] **F. Suffert,**
Besitzer der Löwen-Apotheke, Langgasse 73.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Am 31. December 1863 waren versichert:
17,417 Personen mit C. M. 34,116,109. 13. (Capital und 99,072. 14.) jährl. Rente.
Im Jahre 1864 traten aufs Neue hinzu:
2,865 Personen mit C. M. 6,177,910. 10. (Capital und 8,082. 10) jährl. Rente. Der Garantiefonds beträgt ca. 7½ Millionen Mark Court. oder 3 Millionen Thaler Preuß. Crt., dessen größter Theil in pupillarisch sicheren Hypotheken belegt ist.

Statute, Anmeldungsformulare, so wie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft:

in **Culm** Herr Kreis-Taxator **Gustav Hoffmann,**
" **Danzig** " Stadtrath **W. R. Hahn,**
" " " **W. Wirthschaft,**
" " " **Robert Arendt,**
" **Dt. Krone** Kreisger.-Sekretair **Dallwitz,**
" **Elbing** " Stadtrath **T. W. Neumann-Hartmann,**
" **Flatow** " Bürgermeister **Münzer,**
" **Marienburg** Kreisger.-Actuarius **L. Schulz,**
" **Marienwerder** Herr **F. Lück,**
" **Schlochau** " **Herrmann Bütow,**
" **Pr. Stargardt** " Bürgermeister **Hinzen,**
so wie von dem Haupt-Agenten in Danzig:

George Mix,
[844] Comptoir: Hundegasse No. 31.

Nur wenige Heilmittel haben sich wohl eines so ausgezeichneten Erfolges zu rühmen und erfreuen sich einer so allgemeinen Beachtung, als **die weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner** von **Didier,** von deren segensreicher, heilkräftiger Wirkung unzählige Beweise vorliegen. Sie haben sich vorzüglich wirksam bewährt bei Magen-, Gedärm-, Leberkrankheiten, den Hämorhoiden, der Engbrüstigkeit und allen Leiden, die von verdorbenen Säften herrühren.

So schreibt z. B. der Grenz-Aufseher Busch in Leibitsch:

„Ich habe seit Jahr und Tag an Magenkrampf gelitten und trotz vielfacher Medikamente, welche ich gebraucht, blieb das Uebel unverändert, dagegen bin ich jetzt nach dem Gebrauch von **vier Pfund dieses unschätzbaren Senfes** vollständig gesund, und wäre es im Interesse der leidenden Menschheit, **nur dieses Mittel** dagegen anzuwenden."

Alle diejenigen, welche sich über den Gesundheitssenf zu unterrichten wünschen, erhalten Broschüren und Gebrauchsanweisung gratis bei dem Unterzeichneten, auf Wunsch auch franco per Post.

Die Körner werden von jetzt ab nur in blauen, fest verschlossenen Cartons à ½ Kil. = 1 Zollpfund zum Preise von 15 Sgr. abgegeben und sind nur allein echt zu beziehen aus dem

General-Depôt der weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner von Didier in Paris bei

Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung
(912) in Danzig, Langenmarkt 18.

Räucher-Requisiten

empfing in ganz vorzüglicher Waare und empfehle namentlich:

Platina-Räuchermaschinen,
feinstes
Eau de Lavand double ambrée,
orientalische Blumen-Essenz,
Duftessig,
Räucherpapier,
Räucherkerzen,
Räucherpulver,
balsamische Blumen-Essenz,
Räucherlack,
Platina-Kugeln,
Vinaigre de Toilette.

Parf. und Toiletten-Handlung von

ALBERT NEUMANN,

(850) **Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.**

Verkäufliche Landbesitzungen
im Preise von 8000 bis 500,000 Rthlr., belegen in allen Kreisen West-, Ostpreußens, Pommerns, Posens und Schlesiens, weiset unter zuverlässiger Angabe der Einzelheiten nach
Alb. Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64.



100 bis 150 Stück Schlachtschafe stehen auf dem Dominium Saviat bei Dombie in Pommern sofort zum Verkauf [854]
E. Segler.

Kaminkohlen und Nußkohlen
empfiehlt bestens

E. A. Lindenberg,
[8084] Jopengasse 66.

Eine kupferne Braupfanne, Inhalt 2325 Quart, ist zu verkaufen Pfefferstadt 23 in der Drewke'schen Brauerei. [898]

Neunaugen, schock- und stückweise sind zu haben Pfefferstadt 17. [920]

Franz. Goldfische nebst Gläsern,
Consolen, Muscheln, Netze 2c., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt
[8892] **Wilhm. Sanio.**

Brauerei-Verkauf.

Meine in Pr. Stargardt belegene Brauerei beabsichtige ich bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Inventarium ist fast neu, Eis tüchtig eingesorgt, Wasser in stetem Ueberfluß. Das Etablissement besteht außer Stallungen u. Schuppen aus einem Wohnhause mit 5 Zimmern, einem zweistöckigen Malzhause und einem massiven Brauhause, worunter zwei Keller.

(904) **Kittler,**
Brennerei-Verwalter zu Zduny
bei Pr. Stargardt.

Lotterie-Loose und Antheile, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr., 7½ Sgr. pro Classe, wie sie meine Kunden so dringend wünschen, wieder zur beginnenden Ziehung zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstraße No. 86. (798)

Kgl. Preuss. Lotterie-
Loos-Antheile zur 2. Klasse 131. Lotterie, am billigsten bei (9413)
A. Cartellieri in Stettin.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 131. Lotterie, welche spätestens am 3. Februar cr. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung. **H. Rotzoll.** [679]

Frische Wachholder-Beeren
empfiehlt billigst
R. H. Siemenroth
in Mewe.

Frischen Algier. Blumenkohl, Astrach. Schooten in Büchsen, Carotten, Stangenspargel, Brechspargel, Schneidebohnen, Haricots flageolets, Suppenschoten, Krebsschwänze, Krebsbutter empfiehlt [801

A. Fast, Langenmarkt 34.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß mein **Eisenhammer** mit dem 20. Januar c. in Betrieb gesetzt ist, und werde ich stets bemüht sein, bei **billigster** Preis-Notirung **bestes** Fabrikat zu liefern. **M. Pieske** in **Pr. Stargard.**

Es wird für ein hiesiges feines Leinen- und Wäsche-Geschäft ein Commis mit anständigem Salair zum 1. April gewünscht, welcher jedoch ein gewandter Verkäufer, einfache aber saubere Buchführung zu übernehmen und gute moralische Lebensweise nachzuweisen im Stande ist. Reflectanten wollen ihre Adr. an die Expedition dieser Zeitung unter F. C. S. 905 franco gelangen lassen.

Eine geprüfte Gouvernante, die musikalisch ist, französisch spricht, im Englischen und in den Wissenschaften sorgfältig unterrichtet, sucht ein Engagement Adr. in d. Exp. d. Ztg. unter 915.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß nach dem Ableben meines Mannes, des hiesigen Tanzlehrers Torresse, mein Sohn Eugen den Tanzunterricht in derselben Weise wie er bisher geleitet wurde, fortsetzen wird, da er von meinem Manne vollständig dazu ausgebildet ist. Zu näherer Besprechung bin ich von Donnerstag, den 2. Februar, in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, bereit. Indem ich bitte, das dem Verstorbenen in so hohem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf meinen Sohn Eugen gütigst übertragen zu wollen, zeichne ich mit Hochachtung ergebenst

Germania Torresse,
[893] Wittwe.

Hotel de Prusse

empfiehlt sich allen resp. Reisenden ergebenst.

Wormditt, 1865. [556]
J. Buchholz.

Mewe. Der hiesige Liederkranz beabsichtigt, im Vereine mit der Neuenburger Liedertafel, Sonntag, den 5. Februar, ein Concert im Saale der Frau Volkhomer hierselbst zum Besten des National-Danks zu geben, wozu um rege Theilnahme gebeten wird.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Friedländer: **„Das britische Reich in Indien".** Vorher von 6 bis 7 Bibliothekstunde. [907]

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 1. Februar 1865, **Abends 7 Uhr,** Vortrag von Herrn Loewinson über „Californien". Hierauf Discussion.

Der Vorstand. [917]

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 1. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß zum ersten Male:

Lucifer und Pächter, oder: der grüne Teufel,

große phantastische Zauber-Pantomime mit neuen Tänzen und vollständig neuer Decoration der Concertbühne, arrangirt von Herrn Balletmeister Rinda und **ausgeführt von dem gesammten Künstlerpersonale des Etablissements, unter Hinzuziehung neuer Kräfte.** Dieses Arrangement ist in den meisten größeren Städten Deutschlands mit großem Erfolge gegeben worden.

Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben heute **keine** Giltigkeit. [916]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. Februar. (5. Ab. No. 6.) **Erziehung macht den Menschen.** Lustspiel in 5 Acten von Görner.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Den 28. d. Mts. sind 2 Mädchen, die eine mosaisch, die andere Christin, zwischen 18 und 19 Jahren spurlos verschwunden. Bekleidung der Ersteren: eine Hutkapuze nebst Schleier, Doubelsack und ein rothes Tuch darüber, blaues Kleid oben und unten schwarz besetzt. Die Andere einen schwarzen Filzhut nebst Schleier, einen Doubelsack nebst grauem Shawl und grünem schott. Kleide. Sollten dieselben irgendwo sich noch aufhalten, so wird dringend gebeten, dieselben der Polizei zu überliefern. [911]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.